





## Blockade mit „einigen“ Lücken

Englands Schwächen im Wirtschaftsleben

Nach einer Londoner Neuvermittlung hat Lloyd George in einer Rede auf die Schwächen Englands im Wirtschaftskrieg hingewiesen und dabei wörtlich gesagt: „Meiner Ansicht nach sind wir an einer lebenswichtigen Front nicht vollständig vorbereitet, und das ist die Lebensmittelversorgung. Wenn man die Blockade Deutschlands mit der des letzten Krieges vergleicht, so war Deutschland damals von uns vollständig umringt. Jetzt hat Deutschland die Hintertür offen. Die Seitentüren sind auch offen. Deutschland hat mit Rußland, Italien und Rumänien neueste Verträge für den Austausch von Lebensmitteln. Abschließend richtete Lloyd George in ähnlicher Weise wie Chamberlain einen Aufruf an die englische Bevölkerung, die Erzeugung von Lebensmitteln zu erhöhen.“

Nach einer Meldung des „Daily Herald“ hat der Minister für wirtschaftliche Kriegsführung, Croft, in einer Unterhändlerklärung ebenfalls zugegeben, daß die Blockade „einige Lücken“ aufweise. Aufmerksam merken nun auch maßgebende Vertreter der englischen Politik, wie sehr sie sich verrechnet hatten, als sie glaubten, das nationalsozialistische Deutschland mit den Waffen des Wirtschaftskrieges auszuheizen und zu zwingen zu können.

## Die Kolonialvölker müssen bezahlen

Ungeheurer Steuerdruck in Deutsch-Ostafrika

Ein weiterer Beweis dafür, in welcher tragischen Weise England Heiß und Buchstaben des Mandatsystems verleiht, ist die erzwungene finanzielle Beteiligung der Mandatsgebiete an den englischen Kriegsausgaben.

In dem unter Englands Mandat stehenden Deutsch-Ostafrika z. B. sollen allein 100 000 Pfund jährlich durch höhere Zölle und Verbrauchssteuern aufgebracht werden. Weitere Steuermaßnahmen, darunter auch die Einführung der Einkommensteuer, sind bereits in Vorbereitung.

Der Korrespondent des „Crown Colonist“ berichtet aus Kingston (Jamaika), daß der englische Gouverneur 500 000 Pfund jährlich für die englische Kriegsführung einbringen will. Die Einkommensteuer soll in diesem Jahre noch weitergehoben werden, als dies vor dem Krieg war, auf die unteren Einkommensklassen ausgedehnt werden.

## Tageschronik in Stichworten

Verfälschter deutsch-italienischer Jugendbund

Die italienischen und rumänischen Jugendführer und -führerinnen, die 14 Tage Gäste der Hitler-Jugend waren, haben Deutschland wieder verlassen. Durch diese Visitation ist die Zusammenarbeit der Hitler-Jugend mit der italienischen und der rumänischen Staatsjugend erneut vertieft und gefestigt worden. Die enge kameradschaftliche Zusammenarbeit wird auf immer breiterer Grundlage fortgesetzt. Es wird ein reger Jugendaustausch zwischen Berlin und Rom stattfinden, und es werden auch andere Standorte der HJ. und der GJ. miteinander in Verbindung treten.

Neuer Propagandaminister in Rumänien

Nach dem Rücktritt des Ministers für die nationale Propaganda wurde der gegenwärtige Minister der Front der nationalen Wiedergeburt, Constantin Ciurescu, zum Minister für die nationale Propaganda ernannt. Der rumänische Botschafter in Ankara, Bolle Stoica, wurde zum Unterstaatssekretär für die nationale Propaganda ernannt.

Jugoslavien Handelsminister in Berlin

Der königlich jugoslawische Handelsminister Andrej, begleitet von seiner Gattin, weilt auf Einladung des Reichswirtschaftsministers Wolfher zum Besuch in der Reichshauptstadt, wo er sich einige Tage aufhalten wird.

## Der russische Druck hält an

Der finnische Geesedbericht

Ein Bericht der Russen, auf der westlichen Seite der Karelschen Landenge die Wiborger Buche zu überschreiten, sei, wie der finnische Geesedbericht vom 4. März mitteilt, abgewiesen worden. Weitere russische Angriffe richteten sich gegen Neigräpö, Pitkäranta und in Richtung zwischen Wiborger Buche und Quallen, die von den Finnen aufgehalten werden konnten. Die Kämpfe dauern an. An der Petsamo-Front hätten sich die Russen in der Nähe von Nautsi etwa drei Kilometer nördlich zurückgezogen.



ROMAN VON HANS HIRTHAMMER

MURHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU/4

(19. Fortsetzung.)

Eugen Beckerkamp hatte wunschraubend die Zigarette ausgezündet. „Oh, keine Umstände, meine Herrschaften! Ich verzichte. Ein netter Betrieb hier! Habe die Ehre, Herr Direktor!“

„Bis Reppler Zeit fand, eine Entschuldigung zu sammeln, war Beckerkamp schon draußen.“

Der Direktor trat ans Fenster. Seine Hände krampften sich ineinander. Nachdem er eine Weile schweigend auf die Straße hinausgestarrt hatte, wandte er sich mit einem heftigen Ruck nach Eva um, die, von einem lautlosen Schluchzen geschüttelt, an ihrem Tischchen saß.

„Sagen Sie, sind Sie denn ganz von Gott verlassen? Sind Sie nicht recht bei Sinnen oder was ist sonst mit Ihnen los?“

„Das Schluchzen verstärkte sich.“

„Reden Sie!“ brüllte Reppler. „Mit Ihrem Gesellen ist mir nicht gedient.“

„Ja — ich weiß es ja selber nicht. Ich bin — es ist einmal über mich gekommen, wie der Mann diese Worte — ah, ich weiß es ja selber nicht!“ wiederholte sie flüchtig.

„Vortrefflich! Und warum haben Sie sich nicht entschuldigt? Das wissen Sie vermutlich auch nicht, wie?“ Eva hielt das zusammengerepte Taschentuch vor das Kinn gepreßt und zuckte in halber Verzweiflung mit den Schultern. „Ich konnte es nicht! Ich konnte es nicht!“

Reppler griff nach seiner silbernen Zigarettenspitze, betrachtete sie angelegentlich und legte sie wieder auf den Schreibtisch zurück. „Geben Sie jetzt hinaus. Wir sprechen über die Sache noch. Ich werde mich natürlich mit Herrn Lehrer Brinkler in Verbindung setzen müssen.“

Eva wandte hinaus, und es war ihr, als versinke sie mit rasender Geschwindigkeit in einen finsternen, hohlelosen Abgrund.

## Daladiers Sechsmonatsbilanz

Ein Dokument der Verlegenheit

Nachdem eben erst London sich veranlaßt gesehen hat, den Halbjahresbericht des Oberkommandos der Wehrmacht durch dumme Lügen und Verdrehungen zu entkräften, hat nunmehr auch der französische Ministerpräsident Daladier eine Sechsmonatsbilanz über die französische Kriegsführung herausgebracht, die den tiefen Eindruck, den der deutsche Bericht in der ganzen Welt hinterlassen hat, abschwächen und dafür Frankreichs militärische „Erfolge“ ins rechte Licht rücken soll.

Daladier teilt mit, daß sich „an der Front vom Rhein und an der Mosel die Lage im Stadium des strategischen Abwartens befindet“. Die Operationen, so teilt Daladier weiter mit, beschränkten sich nur auf das Zusammenrücken von Spätruppen und auf Handstreich von beiden Seiten. Größere Geschiebe habe es nirgends gegeben.

Der französische Rückzug auf die Maginotlinie.

Es ist bezeichnend, daß Daladier die Lage von dem Vorstoß gegen den Westwall nicht mehr aufrechterhält, sondern den französischen Rückzug auf die Maginotlinie und die Preisgabe des Zwischengeländes an die deutschen Truppen jagt. Er begründet das damit, daß jetzt kein Anlaß mehr sei, „viele deutsche Divisionen am Westwall zu binden“. Dabei verschweigt er den französischen Geflüchteten, daß das gesamte Vorfeld von den deutschen Truppen beherrscht wird.

Erfundene deutsche U-Boot-Verluste

Die gewaltigen deutschen Erfolge zur See versucht Daladier nach englischem Muster mit einer Lüge ins Gegenteil umzukehren. Während London behauptet hatte, der Führer der „U-Boote“ im Gegenangriff zum Bericht des OMB den Verlust von 70 U-Booten zugegeben, erfindet Daladier das Märchen, der „Führer“ unter Rundfunkstrahl habe im Januar erklärt, daß Deutschland 35 deutsche U-Boote verloren habe. Monsieur Daladier wird, vergesslich im deutschen Volk den Hörer suchen, der eine solche Mitteilung vom Franzfurter Sender geduldet hätte. Seine Lüge ist wirklich reichlich plump. Außerdem wäre es wirklich besser gewesen, Paris und London hätten sich vorher geeinigt, wie hoch man nun eigentlich den Verlust der deutschen U-Boote angeben wolle. Verzeichnenderweise läßt sich Daladier betreffen, das englische Verbrechen im Jelling-Fjord zu verherrlichen und noch einmal die unverdächtige Lüge von der deutschen Torpedierung der „Athenia“ vorzubringen.

„Glückliche“ Aufstiege für Frankreich

Ueber den Luftkrieg bringt Daladiers Bericht auffallend wenig. Er weiß auch nicht von den Massenangriffen französischer Bomber bis nach München und Mitteldeutschland zu berichten, die von der französischen Fliegerstaffel feinergeteilt erfinden waren. Er spricht nur von Kämpfen in der Luft, die fast immer glücklos für die englischen und französischen Flieger ausgegangen seien, und härt sich, dem Volke mitzuteilen, daß die französische Luftwaffe in jeder Beziehung der deutschen unterlegen ist.

Frankreichs Wirtschaftskraft erheblich geschwächt

Von der politischen und wirtschaftlichen Lage spricht Daladier ausfallenderweise nicht. Das ist soviel wie ein Eingeständnis. Aber gleichzeitig ergänzend zu Daladiers Bericht hat kürzlich der französische Finanzminister Reynaud mit dieser Frage beschäftigt, und er hat zugeben müssen, daß Frankreich die schlechteste wirtschaftliche Lage bedrücke. Die Preise gingen in die Höhe, flugte Inflation, während die Löhne sich gleichfalls erhöhten. Der Verbrauch sei weit stärker als die Produktion, die merklich nachgelassen habe. Das heißt also soviel, daß die wirtschaftliche Widerstandskraft Frankreichs schon erheblich geschwächt ist.

Die halten und dem Bericht Daladiers gegenüber an den Sechsmonatsbericht unseres OMB, und entnehmen aus den Lügen und Fälschungen der Gegenseite nur, wie sehr den Befehlshabern die Wahrheiten aus dem Bericht der deutschen Vortreibung in die Knochen gegangen sind.

## Rätselhafter Waffendiebstahl

In einer Londoner Kaserne

In einer Kaserne im Westen Londons sind auf geheimnisvolle Weise viele Waffen und eine Menge Munition verschwunden. Da das Depot ständig streng bewacht wird, stehen die englischen Behörden vor einem Rätsel. Der Fall ist ihnen so in die Knochen gefahren, daß sogar Scotland Yard alarmiert wurde.

14.

Die kleine Olga Mitterer machte ein recht verdächtig Gesicht, als Eugen Beckerkamp an ihr vorbeistürmte und, ohne ihr das erwartete Lächeln zu schenken, das Freie gewann. Sie hatte eigens achtgegeben, um ihn beim Verlassen des Hauses nicht zu übersehen, noch ganz durchgedreht von dem erschütternden Ereignis, daß der berühmte Mann sie wiedererkannt und mit ihr geplaudert und sogar ein Stelldichein mit ihr vereinbart hatte.

Was nun? Hatte er seine Freundlichkeit schon wieder bereut und würde er auch die Verabredung ins „Stadt Wien“ nicht einhalten?

Fräulein Mitterer lehrte bedrückten Herzens an ihren Platz hinter der Schreibmaschine zurück.

Beckerkamp jedoch hatte das arme Mädchen überhaupt nicht bemerkt. Er befand sich in einem Zustand wilder Geladenheit. Sein Selbstbewußtsein war auf das tiefste verletzt. So eine freche Person! Wie konnte sie sich erdreisten, ihn einen Lügner zu schimpfen? Ja, Eugen Beckerkamp, einen Lügner? In seinem ganzen Leben war ihm eine solche Unverschämtheit noch nicht vorgekommen.

Mit weiterschreitenden Schritten, den Kragen des Regenmantels hochgeschlagen, eilte er auf dem vor Rufe glänzenden Pflaster dahin. Er bereute jetzt, daß er in der ersten Wut seines Zornes so voreilig das Direktionszimmer verlassen hatte. Er hätte Genehmigung fordern, hätte darauf bestehen müssen, daß sich die Stenotypistin entschuldigte.

Der heftige Regen, der während des ganzen Vormittages wie aus Eimern gegossen auf die Stadt herabgeströmt war, hatte nachgelassen, nur ein leises Spritzen säubte noch auf die Straßen nieder. Beckerkamp bog um die Ecke, die den Bogenwinkel mit der Ludwigstraße verbindet. Er war mit der Absicht in die Stadt heruntergekommen, einen früheren Schulkameraden zu besuchen, der in der Innenstadt eine Anwaltspraxis betrieb. Aber jetzt hatte er alle Lust dazu verloren; er wollte allein irgendwo vor sich hinspinnieren, in aller Behaglichkeit eine Zigarette rauchen und einen guten Kaffee trinken.

Das Kaffee „Stadt Wien“, dessen er sich noch aus seiner Schulzeit erinnerte, schien ihm für seine Wünsche geeignet, und so zögerte er nicht, den Weg dorthin einzuschlagen.

Der nicht sehr breite, aber langgestreckte Raum, dessen große Fenster auf den Ludwigplatz hinausgingen, war um diese Stunde nur schwach besucht. Beckerkamp wählte

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 6. März 1940.

Spruch des Tages

Jeden Mäkt und beidit bis zur Unüberwindlichkeit bis mütterliche Erde, wo an er an ihr schließt.  
Ernst Freidert von Fruchterleben.

Jubiläen und Gedenktage

8. März

1917: Ferdinand Graf von Zepelin in Berlin gestorben.  
— 1922: Gründung des „Jugendbundes der WSDVP“, des Vorläufers der Hitler-Jugend.

Sonne und Mond:

8. März: S.M. 6.31, S.-U. 17.51; M.M. 5.58, M.-U. 17.20

## „Mangfalt Aeten!“

O Das heißt auf deutsch „Entopfeffen“. Doch liebe ich für meine Person aus Gründen, die ihr bald verstehen werdet, das freundliche, wohlwollende, hingebende mecklenburgische Platt vor. „Mangfalt“ — ein altes Volkswort für zusammen, untereinander, in Mecklenburg und Schlefien im Volkstum viel gebraucht. Und „Aeten“ — gelocht, „Aeten“ — schon leichter Essen. Ich habe eine liebe Kindheitserinnerung an dieses Gericht, das zu meiner Lebenszeit wurde und es heute noch ist. Eine Tante aus Mecklenburg, die in unserer ganzen Familie beliebt und bewundert wurde, ob ihrer ausgezeichneten Kochkunst, ließ diesen ihren Eintopf „Mangfalt Aeten“ selten vorübergehen, ohne die „Deern“, mich dazu einzuladen. Es ist wohl nie vorgekommen, daß ich auch nur einmal versäumt hätte, von dieser Einfaldung Gebrauch zu machen. Ich habe sogar versucht, den Hunger bis zum Mittag „aufzufüttern“, denn mein einziger Stummer war, immer viel zu schnell satt zu werden. Und so wohlgenügt mit der Tante war, eines konnte sie nicht leiden, wenn man sich „überfüllte“. Sie hatte Krieg und Notzeit erlebt und fand es — abgesehen davon, daß sie es mit Recht ungesund nannte — fast freudlos, in guten Zeiten dem Magen mehr anzutun, als ihm dienlich ist.

Als ihr eines Tages wiederum bei mir die Grenze des Vorkommlichen erreicht schien, erklärte sie: „So, Deern, jetzt machen wir mal ganz was Feines! Du bist ja doch wohl satt wie'n klein Harken (Hertel)? Denn nimm zu man die Schüssel, wie sie da ist, und trag sie nach nebenan. Du kennst ja wohl Aeten, die kleine Person, die pflüger, die eben erst mit so'n schenlichen Renschulken fertig geworden ist? Der Stelle die Schüssel nu' man hin, und dann kannst du ja beim Zusehn noch mal ordentlich mitgehen.“

Das geschah ja, mit wahrer Knacht und einer tiefen Herzensfreude, wie ich sie bislang noch nicht gekannt, habe ich zugehört, wie es der kleinen Aeten schmeckte. Und das wiederholte sich in dieser Weise, sooft ich fürderhin die Tante zum „Mangfalt Aeten“ besuchte. Sie brachte mich gar nicht mehr an die kleine Nachbarin erinnern. Ja, es kam so weit, daß ich, während mir selbst noch die Däfte meines Zeitgerichts leblich in die Nase fliegen, tapfer den Höffel aus der Hand legte, weil ich fürchtete, es könnte nicht mehr genug Aeten bleiben.

Später, groß geworden, hatte ich dieses liebe Kindheits-erkenntnis ganz und dem Gedächtnis verloren — bis — ja, bis auf einmal durch die Einführung des „Entopfeffens“ (Opferintages) alle Erinnerungen wieder wach wurden. Und mit ihnen — in wunderbarer Weise vertieft und geliegt — die Freude am Gebrauchen. Denn nun handelt es sich ja nicht mehr allein um einen einsigen humanen Menschen, den wir speisen, sondern darum, daß dieses Wohl zum Ausdruck der Gemeinschaft unseres ganzen Volkes wurde und zu einer Waffe, die selbst „widerlösen Frauen und Kindern“ in unserem deutschen Vorkampfe stehen ist.

Sollte wirklich noch jemand sein, der das nicht mitversteht und mitempfindet — ich bin herzlich gern bereit, ihm mein Rezept „Mangfalt Aeten“ zu übergeben.

Erna Ringe.

Der Begriff der unzulässigen Geschwindigkeit. In vielen Prozessen wird festgestellt, daß ein Kraftfahrer zwar eine gesetzlich vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit nicht überschritten hat, aber doch unter den gegebenen Umständen zu schnell gefahren ist, als daß er das Fahrzeug noch rechtzeitig vor einem Hindernis hätte zum Stehen bringen können. Das Reichsgericht (Deutsches Reich, Seite 321/40) hat deshalb in seiner Rechtsprechung den Grundbegriff formuliert, daß jede Geschwindigkeit unzulässig ist, die einen Bremsstopp bedingt, der größer ist als die überschüssige Strecke der Fahrbahn.

eine halbdunkle Ecke und gab dem herbeilebenden Kellner seine Bestellung auf.

Man hätte verlangen sollen, daß diese Person freistlos entlassen würde. Dann wäre sie sicher ganz klein geworden und hätte ihn noch an den Armen um Verzeihung gebeten. Während er das dachte, erinnerte er sich dieses einen Augenblickes, da sie ihn angeschaut hatte, da ihre großen Augen sich blühend in die seinen gebohrt hatten.

Der Kaffee wurde gebracht. Da Beckerkamp gerade eine Zigarette aus dem Eini nahm, gab ihm der Kellner dienstfertig Feuer. „Vielleicht etwas zum Lesen gefällig? Zeitungen, Journale?“

Beckerkamp winkte ab. „Nein, verschonen Sie mich damit!“

Ah, das war ein seltener Genuß, einmal ganz allein für sich zu sein und von keinem Menschen belästigt zu werden. Und der blaue, bühende Rauch der Zigarette, der in zierlichen Wölkchen zur Decke emporstrebte, verschönte allmählich seinen Neger.

Wieso eigentlich gelogen? Sie ihm plötzlich ein. Wieso kam die Kleine zu der Behauptung, daß er gelogen habe? Stimmt es denn?

Ja, eigentlich schon... Ein sehr streng denkender Mensch zum mindesten konnte sein Gequatsche mit diesem unangenehmen Wort benennen. In Berlin sagten sie „fluntern“, das klang hübscher. Er hatte also gestunken, er hatte gelogen, und diese kleine Kröte hatte ihm das Klipp und klar ins Gesicht gesagt, ihm, Eugen Beckerkamp, dem weltberühmten Kapellmeister und Schlagerkomponisten. Wenn auch sonst nichts Lobendes über sie zu sagen war, Schneid jedenfalls hatte sie.

Da er keine Lust verspürte, nach Hause zu gehen, noch sonst etwas zu unternehmen, bestellte er sich ein Mittagessen und döste dann wieder eine ganze Zeit vor sich hin. Als aber sein Blick zufällig aus dem Fenster schweifte, stellte er fest, daß sich der Himmel aufgelockert hatte. Nur noch zerrissene Wolkenfetzen jagten an der blauen Kuppel dahin.

Beckerkamp schaute eine Weile diesem Schauspiel mit verlorenen Sinnen zu, und auf einmal verspürte er Lust, draußen zu sein, im Frühlingsturm durch das Land zu streifen, mit blohem Haupte, und das Haar vom Wind durchwühlen zu lassen. Gern hätte er sich als junger Mensch so herumgetrieben, aber seitdem schon lange nicht mehr. Seit fünfzehn Jahren nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)



## Am Gedenktage Volkstodbesetzung

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volkserziehung und Propaganda geben bekannt, daß am Gedenktage, dem 10. März 1940, die Besetzung Polens zu erfolgen hat.

Jungvolk sammelt Altpapier. Am Sonnabend, dem 9. 3. 1940, wird in allen Standorten des Deutschen Jungvolks das in den einzelnen Haushaltungen noch lagernde Altpapier gesammelt werden. Jeder sollte deshalb noch einmal seine Wohnung durch und lege das Papier zur Abholung bereit. Wieviele Zeitschriftenstücke gibt es noch in den einzelnen Haushaltungen? Auch alte Bücher, die wertlos sind und die niemand mehr liest, sollen endlich einmal verschwinden und der Wiederverwertung zugeführt werden.

Vom Fremdenverkehr. In Wilsdruff wurden im letzten Sommerhalbjahr 508 übernachtende Fremde feststellbar (gegenüber 630, 540, 382, 314 und 357 in den Sommerhalbjahren 1938 bis 1934). Die Gesamtzahl der Übernachtungen betrug 508 (671, 732, 429, 315, 391).

Zur Unternehmung des Landesfliegers für Bodenalterskämpfer in Sachsen. Dr. Bierbaum in Dresden-A. 1, Zwinger, Ruf 18020 Dresden bzw. 41844 (eigen), Stellvertreter: Dr. A. Grünberg in Dresden-A. 1, Zwinger, Ruf 18020 Dresden, sind auf das Jahr 1940 als Vertrauensmänner für den Landesflieger Reich einstellt. Stadt Reichen (rechtselblich) Lehrer Kurt Schöne in Diera über Reichen und Lehrer Albert Schmidt in Göditz, Schillerstraße 86; (linkselblich): Oberlehrer A. Kühne in Wilsdruff, als Stellvertreter: Lehrer E. Henrichel in Hagenbach über Kommando bestimmt worden.

Anmeldeabschnitt der Eierkarte betreffend. Zur Vermeidung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß von den jetzt zur Ausgabe gelangten Eierkarten die Geschäftsinhaber nur den Anmeldeabschnitt I abtrennen dürfen.

Entlassungsfest in der Landwirtschaftsschule Wilsdruff. Das Schuljahr neigt sich wieder einmal seinem Ende zu. Den Prüfungen in den Schulen folgen die Entlassungen der Abgehenden. Die Landwirtschaftsschule Wilsdruff machte damit gestern hier den Anfang. Vormittags 10 Uhr versammelten sich im Festraum der Schule Lehrerinnen und Schüler mit Eltern und geladenen Gästen zur öffentlichen Prüfung der abgehenden Schülerinnen. Die Leiterin der Schule, Fräulein Unger, begrüßte alle, besonders die Vertreter von Staat, Partei und Stadt mit Landrat Dr. Reichel an der Spitze, sowie die Professe. Dann prüfte die Lehrerin der landwirtschaftlichen Hauswirtschaftslehre A. Kuster im Gebiet Kochen mit besonderer Einbeziehung auf die freizeitschulischen Verhältnisse, und Lehrerin der landw. Hauswirtschaftslehre Wädebach im Gebiet Hofarbeiten vorwiegend das Kapitel Hühnerhaltung. Die exakte und flüssige Beantwortung aller Fragen bewies das Können der Prüflinge. Lied- und Gedichtvortrag leitete über zu der Ansprache des Bezirksbauernführers Zimmermann, der für seinen verbitterten Namensvetter, den Kreisbauernführer, eintrat. Er richtete mahnende Worte an die abgehenden Schülerinnen und forderte sie auf, nun auch im praktischen Leben ihr Können zu beweisen und als tüchtige Landfrauen mitzubringen an der Sicherstellung der Ernährung anderer Völker und an der Festigung der deutschen Volksgemeinschaft, damit der uns aufgewandene Krieg mit einem deutschen Sieg zu Ende geführt werden könne. Die Schulleiterin, Fräulein Unger, gab ihrer Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Abgehenden trotz der erschwerten Verhältnisse in ihrem Können so gefördert werden konnten, daß alle das Ziel der Schule erreichten. Der neue Abschnitt ihres Lebens sei hart, der Krieg stelle allen neue Aufgaben, die es zu erfüllen gelte. Das in der Schule Gelernte möge man in der praktischen Arbeit anwenden. Jede stehe sich ihr Ziel und strebe unablässig, daselbe auch zu erreichen. Worte erheben Gedanken, alles der in der Wille ihrer Jahre geforderten ehemaligen Mitschülerin Käthe Bernheim-Lanzenberg. Mit dem Ende des Schuljahres scheidet von der Schule Fräulein Unger, die lange Jahre erfolgreich an der Schule wirkte und nun dem Manne ihrer Wahl nach Pommern heimzieht, und Fräulein Wädebach, die an eine andere Landwirtschaftsschule versetzt wurde. Weiden wurde herzlich gedankt und die besten Wünsche für die Zukunft zum Ausdruck gebracht. Den besten drei Schülerinnen konnte aus einer Buchreihe des Landrates, für die ihm besonders gedankt wurde, je eine Buchprämie überreicht werden: Marianne Baune-Sachsborn für sehr gute Führung und sehr gute Leistungen Adolf Hillers „Mein Kampf“, Christel Müller-Braunsdorf und Margard Kaumann-Neutrichen je das Buch „Das Tagewort der Landfrau“ von Hildegard Caspar-Seigel. Mit Handschlag und Ueberreichung der Zeugnisse wurden die Abgehenden aus dem Schulverbande entlassen und mit der Führerschaft die Feiern beendet. In den anstehenden Monaten waren wieder wie in den Vorjahren Koch-, Nadel- und Handfertigkeitsarbeiten verschiedenster Art anzustellen, desgl. Lesen der Akten- und Tippenarbeiten, Gartenpflege, schriftliche Arbeiten usw., die alleamt großes Interesse fanden. Als Abschiedsgeschenk boten die Abgehenden die Ausführung „Die Gänsemaße“, ein Märchenspiel, das unter Leitung von Fräulein Unger und Fräulein Wädebach ging und den Beifall der Anwesenden fand.

Reich gibt wieder Siedlungs-Kinderbeihilfen. Der Reichsfinanzminister hat verfügt, daß Anträge auf Gewährung von Siedlungs-Kinderbeihilfen wieder entgegengenommen werden können. Die Finanzämter können Siedlungs-Kinderbeihilfen leisten. Die Bestimmungen gemäß bewilligen. Anträge, die den bestehenden Bestimmungen gemäß bewilligen, Anträge, die auf Grund der früheren anderweitigen Anordnungen zurückgewiesen worden sind, dürfen erneut gestellt werden. Für diese Siedlungs-Kinderbeihilfen des Reiches kommen kinderreiche Familien mit wenigstens vier Kindern in Betracht, die sich in bestimmten Siedlungen ein Eigenheim errichten wollen.

Immer wieder Kampf dem Verderb! Man hat den Kampf gegen den Verderb im Kriege mit Recht den Krieg der deutschen Hausfrau gegen den britischen Vernichtungswillen und Wiederverfall genannt. Wie wichtig dieser Krieg in der Küche, der in Tag für Tag von der Hausfrau geführt werden soll, aber ist, zeigt eine Zahl. In den letzten Jahren wurde der jährliche Verderb an Nahrungsmitteln auf 1 1/2 Milliarden Reichsmark geschätzt. Von dieser Riesensumme entfielen die Hälfte aller Nahrungsmittelverluste durch Verderb in den Haushaltungen. Und hier handelt es sich in fast jedem Falle um Verluste, die durch Achtsamkeit zu vermeiden sind. 1 1/2 Milliarden Reichsmark, das ist etwa ein Sechstel des Gesamtverbrauchs der Lebensmittel der deutschen Landwirtschaft, die sich auf rund 9 1/2 Milliarden RM. beläuft! Wer wollte da nicht mitkämpfen, dieser riesenförmigen Verderbszahl durch die tägliche kleine Rache sorgsamster Achtsamkeit zuleide zu tun und so einen Sieg des gesunden Menschentums mit erringen zu helfen?

## Besetzung eines englischen Unterstandes ausgehoben

### Deutscher Stoßtrupp nimmt 16 Engländer gefangen

DNB, Berlin, 6. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ostwärts der Mosel hat ein Stoßtrupp einen von den Engländern besetzten Unterstand unter harten Verlusten für den Wegener aus und nahm 16 Mann der Besatzung gefangen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

## Fünf italienische Dampfer in den Downs

DNB, Amsterdam, 6. März. Fünf italienische Dampfer trafen am Dienstag in der Konterbande-Kontrollstation in den Downs in der Nähe der Küstenstadt Deal ein.

## Italienische Empörung über den englischen Kohlenraub

DNB, Rom, 6. März. Die Aufbringung der italienischen Kohlenstoffe ist das Thema der römischen Morgenblätter, die aus ihrem Unwillen über Englands gewaltsames Vorgehen kein Hehl machen, ein Vorgehen, das in Italien schärfste Empörung ausgelöst hat, was nicht zuletzt auch durch eine verächtliche Protestkundgebung der Studenten von Florenz vor dem englischen Konsulat eindeutig bewiesen wird. „Messaggero“ weist auf den Ernst der Lage hin und betont, daß die Aufbringung verächtlicher italienischer Schiffe mit deutscher Kohle, deren Transport sich durch die Unbill der Witterung verzögerte, den italienisch-englischen Streitfall kompliziert und verschärft habe, dessen diplomatische und politische Tragweite durch den Protest der italienischen Regierung eindeutig definiert worden sei. Das Problem der Verantwortung hinsichtlich der möglichen Entwicklungen der Krise in den Beziehungen der beiden Länder habe noch größere Formen angenommen, als sie bereits von der italienischen Seite klar dargestellt wurden. Man müsse feststellen, daß von britischer Seite bisher noch keinerlei Beweis jenes Geistes des Verständnisses und jenes Wohlwollens freundschaftlichen Uebereinkommens gegeben wurde, die in den letzten Tagen wiederholt versichert worden seien.

## Ein schwerer Schlag für Rotterdam

DNB, Amsterdam, 6. März. Die holländische Presse bringt in großer Aufmachung die Meldung über das Ausbringen italienischer Kohlenstoffe durch die Engländer. Es wird darauf hingewiesen, daß die italienisch-englischen Beziehungen sich schärflich angespannt hätten. Für die Rotterdammer Hafenstraße, so berichtet der „Telegraaf“, die immer noch geschlossen hätte, die Durchfuhr deutscher Kohle über Rotterdam nach Italien werde auch weiterhin möglich sein, bedeutet diese Entwicklung eine schwere Enttäuschung, da der Transit deutscher Kohle nach Italien das einzige übriggebliebene große Transitzentrum war.

## In Jugoslawen stark beachtet

DNB, Belgrad, 6. März. Die jugoslawischen Blätter beschäftigen an erster Stelle und in größter Aufmachung das britische Vorgehen gegen italienische Kohlenstoffe. Die Meinungen enthalten sich zwar noch jeder Stellungnahme, lassen aber

## Bulgarien will vor einem Brand bewahrt bleiben

DNB, Sofia, 6. März. Der bulgarische Außenminister Jwan Boyoff hielt am Dienstagabend vor dem Sofioter Journalistenverband eine Rede, in der er u. a. erklärte, die bulgarische Regierung und Presse hätten ein Ziel gemeinsam zu verfolgen, nämlich Bulgarien vor einem Brand zu bewahren und im Sinne seiner bisherigen Neutralität auch künftighin die Zusammenarbeit und Freundschaft mit allen Staaten, großen und kleinen, zu pflegen.

## Die Russen nahmen die Festung Uraa

DNB, Moskau, 6. März. Auf der Karelschen Landenge haben die Sowjettruppen, wie der Heeresbericht des Militärbezirks Penningrad vom 4. März mitteilt, die Insel Uraa mit Dorf und Festung Uraa (Trampland), die Insel Tscheljanin und die Fiedeln Gelnicht, Bilajost und Muluahiti am Westufer des Wiborger Meerbusens besetzt. Mit der Festung Uraa seien den Russen drei Batterien weittragender Geschütze und anderes Kriegsmaterial in die Hände gefallen. Von den anderen Frontabschnitten werden keine besonderen Ereignisse gemeldet. Die sowjetische Luftwaffe führte Feindschritte durch und griff militärische Ziele der Finnen an.

## Bandit Nehru erließ einen Aufruf zur Einigkeit in der Frage der indischen Unabhängigkeit

DNB, Amsterdam, 6. März. Am indischen Unabhängigkeitstag richtete Bandit Nehru einen eindringlichen Aufruf an das indische Volk, einig zu sein in der großen Frage der indischen Unabhängigkeit. In diesem Aufruf, der in der Zeitung „Indian Times“ veröffentlicht wurde, wird u. a. gesagt, in der letzten Zeit hätte die Presse große Verwirrung an durch Vermutungen und Andeutungen über die Möglichkeit einer Einigung zwischen England und Indien. Diese Zeitungen legten Richtigkeiten großen Wert bei und verließen große grundlegende Tatsachen aus den Augen. Der Kongress ist immer zur Beilegung von Konflikten bereit, da Frieden dem Krieg vorzuziehen sei; aber der Frieden könne nicht durch Preisgabe von Idealen und Zielen erreicht werden. Bandit Nehru führte weiter aus, der Konflikt sei keine Angelegenheit einzelner Persönlichkeiten. Seine Ursache liege in der Entwicklung der Dinge. Die Ministerien würden erst zurücktreten, wenn das ganze gegenwärtige indische Regierungssystem geändert und Indiens Unabhängigkeit anerkannt worden sei. Indien, so fährt Bandit Nehru fort, werde erst dann endgültig zur Ruhe kommen, wenn diese Befriedung auf der Grundlage der indischen Unabhängigkeit und dem Recht, sich die Verfassung nach freiem eigenen Willen zu gestalten, geschehen könne. Bandit Nehru sagte zum Schluß: „Jede Schlussfolgerung, die nicht auf diesen Grundlagen beruht, ist falsch. In dieser Zeit der großen Umwälzungen wäre es Verrat an der indischen Sache, sich mit einer teilweisen und vorübergehenden Lösung der indischen Frage abzufinden.“

stündigen den ersten Teil. Im zweiten Teil wurden vom „Liedertranz“ die Lieder „Nur die Hoffnung festhalten“ von Zerkul und „Gückaus, der Steiger kommt“, bearbeitet von W. Dost, sowie „Musikler sein laßt die Brüder“, Soloballett von Heinrich, auf vorgetragen. Das Soldatenlied „Poppourri von G. Hannemann und das „Tropfen Solo „Gang ist es her“, ebenso das als Einlage gewählte „Lied „Lila“ errieten reichen Beifall. Als Abschlus des unterhaltenden Abends wurde noch „Heimatgebet“, Chor mit Orchester von H. Kamm, und das „Engelländlied“ sehr beifällig aufgenommen. Nach dem Konzert hielt ein fröhlicher Tanz die Besucher noch lange zusammen.

Grund. Bisamratten. Welch unermeßlichen Schaden Bisamratten anrichten können, zeigt folgender Fall: Der ausgedehnte Teich der Hofmann-Mühle ist seit längerer Zeit das Arbeitsfeld der Bisamratten. Die Tiere haben es fertiggebracht, die fast meterstarke Teichmauer nach der Straße zu unterwühlen, trotz Verhaken der Mauer um vier Meter. Heute lauft das Wasser aus 5-6 Böchern, als seien hier regelrechte Abflussschamottrohre eingeseift worden. Unter der Eisdecke ist nur noch geringer Wasserstand.

## Standesamtliche Nachrichten von Wilsdruff

in der Zeit vom 27. Februar bis 4. März 1940.  
Geburten: Schulte, Richard Günter, Wilsdruff, Am Ehrenriedhof 7 (27. 2. 40), 1. Kind. — Reinhold, Ulrich, Böbeln, Lindenallee 8 (26. 2. 40) 1. Kind. — Geschickliche: Hennig, Erich Otto, Wilsdruff, Dresdner Str. 21; Schneider, Vera Hilse, Wilsdruff, Gartenweg 2 (2. 3. 40). — Sterbefälle: Löffel, verw., geb. Kreisler, Bertha Auguste, Wilsdruff, Wismarstr. 2 (29. 2. 40).

## Kirchennachrichten

Grumbach, Donnerstags nachm. 3 Uhr Abendmahlsfeier (Pastor Richter).  
Reffelsdorf, Donnerstag, 7. März, 20 Uhr im Gemeindefaaf Missionarsfeierstunde: Missionar Oberlein.

**Hotel „Weißer Adler“**  
Donnerstag, den 7. März 1940, abends 8 Uhr  
**23. Prüfungs-Konzert**  
der Städtischen Orchesterschule.  
Anschließend ein Tänzchen!  
Hierzu ladet höflichst ein E. Philipp, Städt. Musikdirektor.

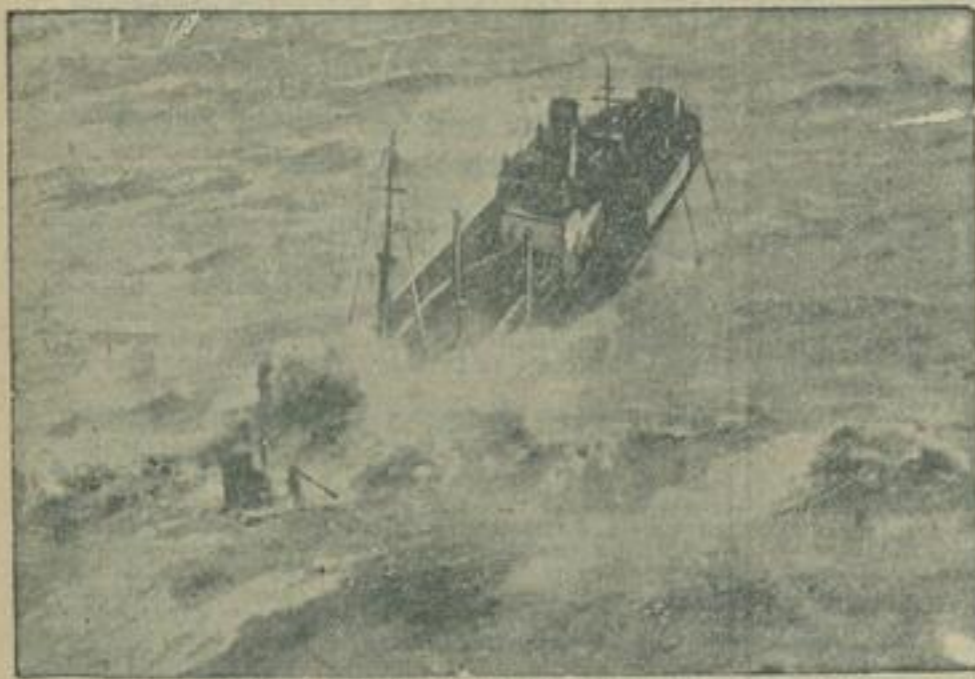
**... aber sparsam damit umgehen!**



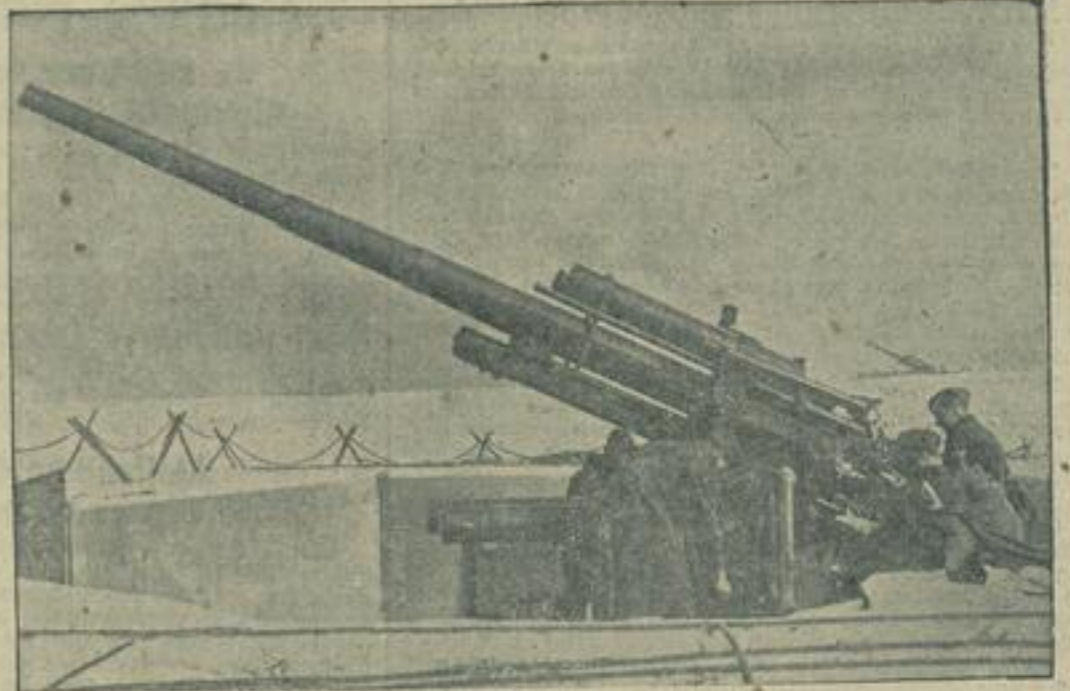
- 1 Der Würfel ist kochfertig, also kein Fett zusetzen!
- 2 Zum Strecken, Binden und Verbessern anderer Soßen genügt oft schon ein Teilchen des Würfels!
- 3 Nur 3 Minuten durchkochen, damit nichts verkocht!

Wer mehr verbraucht\*, mehr als in Friedenszeiten, muß mit sich selbst - nicht mit dem Kaufmann! - streiten.  
\* Gilt auch für Knorr Bratensoße — auch sie ist nicht etwa unbeschränkt zu haben





Der für England fährt, fährt in den Tod!  
Der Zerstörerhund dieser Frachtdampfer mit Ladung  
für England auf eine Mine und sank in kurzer Zeit.  
(Associated Press-Wagenborg-N.)



Warm bei der schweren Flut.  
Schwere Flut in Feuerflut. Drohend richtet sich das schlank  
Rohr gegen den Himmel. (W. Stijf-Weltbild-Wagenborg-N.)

## Dresdens Oberbürgermeister eingewiesen

Reichshauptkammer Ratsherrmann bei der Feierstunde  
In festlichem Rahmen fand im Dresdner Rathaus die Einweihung des Senators Dr. Hans Nieland als Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden durch Reichshauptkammer Ratsherrmann Ratsherrmann statt.  
Reichshauptkammer Ratsherrmann begrüßte Senator Dr. Nieland als Ehrenpräsidenten der Bewegung und ließ ihn herzlich willkommen. Die Begrüßung als Oberbürgermeister, so wandte sich der Ratsherrmann an Dr. Nieland, fällt in die größte Zeit deutscher Geschichte und fordert auch von Ihnen den Einsatz Ihrer ganzen Person. Die Landeshauptstadt Dresden, die vom Führer als eine der ersten in die Reihe der neu zu gestaltenden Städte gestellt wurde, müsse bestrebt sein, ihren Vorsprung weiter zu behaupten und zu vergrößern. Höchstes Ziel sei, die gesamte Bürgerschaft zu einer einzigen aktiven Gemeinschaft zusammenzuschließen.  
Staatsminister Dr. Frick überreichte Dr. Nieland die Ernennungsurkunde und verpflichtete ihn durch Handschlag zu treuer und gewissenhafter Erfüllung der Amtspflichten.  
Anschließend sprach Bürgermeister Nieland, der für das Vertrauen dankte und mit den Worten schloß: „Unsere deutschen Städte sollen blühen, damit das Reich gedeiht, dieses Reich, das der Führer so herrlich gestaltet hat.“

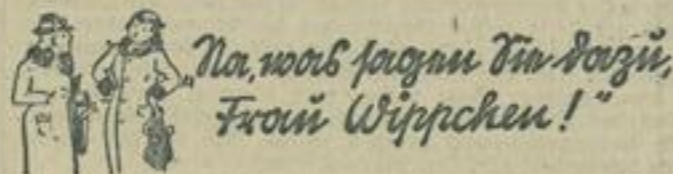
**Dresden, Ernennung.** Der Führer hat den Stellvertreter des Präsidenten des Landesamtes Sachsen, Oberregierungsrat Wetjmann, rückwirkend ab 1. Januar 1940 zum Direktor ernannt.

**Chemnitz, Schwere Unfall.** Auf der Blankener Straße stürzte ein 51 Jahre alter Mann beim Überqueren des erhöhten Gleisfeldes der Straßenbahn. Da er vermutlich unter Einwirkung von Alkohol stand, ist er auf dem Gleis liegengeblieben. Er wurde von dem Triebwagen eines Straßenbahnzuges erfasst und etwa zwanzig Meter weit mitgeschleift. Der Verunglückte wurde unter dem Schienenrücken eingeliegt und schwer verletzt.

**Chemnitz, In der Wohnung überfallen.** Der 60 Jahre alte Schlosser Göbich wurde in seiner Wohnung von seinem Wohnungsnachbar Otto Singer überfallen und mit einem eisernen Gegenstand so schwer am Kopf verletzt, daß sich die Aufnahme des Göbich in das Krankenhaus notwendig machte. Singer wurde festgenommen. Grund zur Tat ist Eifersucht.

## 1,5 Milliarden Mark verloren

Man hat den Kampf gegen den Verderb im Krieg mit Recht den Krieg der deutschen Hausfrau gegen den britischen Benützungswillen und Blodadelsung genannt. Wie wichtig dieser Krieg in der Küche, der ja Tag für Tag von der Hausfrau geführt werden soll, aber in jeder Hinsicht eine Schlacht ist, haben wir in den letzten Tagen wieder der fährliche Verderb an Nahrungsmitteln auf anderthalb Milliarden Reichsmark geschätzt. Von dieser riesigen Summe entfielen die Hälfte aller Nahrungsmittelverluste durch Verderb in den Haushaltungen. Und hier handelt es sich in fast jedem Falle um Verluste, die durch Nachlässigkeit zu vermeiden sind. Unterhalb Milliarden Reichsmark, das ist etwa ein Sechstel des Gesamtverbrauchs der Erzeugnisse der deutschen Landwirtschaft, die sich auf rund neunzehnhundert Milliarden Reichsmark beläuft! Wer wollte da nicht mitkämpfen, dieser riesigen Verluste durch die täglich kleine Mühe sorgfamer Aufmerksamkeit zuleben zu gehen und so einen Sieg des gesunden Menschenverstandes mit erringen zu helfen?



Na, was sagst du Frau Wippschen!

„Haben Sie schon gehört, Frau Wippschen, von Frau Katerlat, was der passiert ist?“  
„Nein, keine Ahnung, Frau Wippschen! Was ist denn geschehen?“  
„Na ja, denken Sie bloß, da fragt die Frau Katerlat doch neulich an einem Stand auf dem Wochenmarkt, der Strickwaren führt, ob sie nicht etwas 'ohne Punkte' bekommen könne, einen Pullover oder so etwas.“

Die Verkäuferin wurde ganz verdattert und antwortete: „Aber Sie wissen doch, liebe Frau, daß ohne Kleiderfarbe nichts zu machen ist!“  
Frau Katerlat ließ sich nicht so schnell abspesen und legte sich aufs Zureden: „Liebste Frau, geben Sie doch Ihrem Herzen einen Stoß! Es sieht ja keiner, und ich werde es auch bestimmt nicht weiter erzählen. Sehen Sie mal, Sie haben doch alles da, ob es nun bei Ihnen herumhängt oder Sie verkaufen es mir. Im übrigen bin ich doch gute Kundin bei Ihnen.“

„Na, so ging das hin und her, die Verkäuferin wurde weich, sie dachte auch daran, daß man einen Kunden nicht verlieren darf, und sie verkaufte ihr einen Pullover.“  
„Das ist ja allerhand, Frau Wippschen, das ist doch strafbar!“

„Na ja, das ist ja eben, Frau Wippschen. Denken Sie sich, jetzt hat man die arme Marktfrau doch angezeigt, und sie hat eine schwere Strafe erhalten. Das ist doch toll, was?“

„Na, was heißt toll? Die Frau hat doch die Strafe verdient. Wenn das nun jeder nun wollte und hinterher Waren an seine Kunden verkaufte, die nur auf Karte oder Begutschein zu haben sind! Würden Sie das richtig finden?“

„Nein, das ist ja nicht, Frau Wippschen, aber um den einen Pullover...“  
„Pullover hin, Pullover her, Frau Wippschen. Meinen Sie denn, die Nationalisierung der Textilwaren ist umsonst erfolgt? Wenn jeder so dachte: Ach, nur einen Pullover, dann gäbe es bald gar keine Pullover mehr.“

„Na ja, da haben Sie ja recht, Frau Wippschen, aber ich meine bloß...“  
„Nein, liebe Frau Wippschen, da gibt's nichts zu meinen. Gesetze sind nicht gemacht, um umgangen zu werden. Wer gegen Bestimmungen verstößt, muß bestraft werden, auch wenn er aus Gutmütigkeit gehandelt hat. Wo können wir denn sonst hin!“

## Kunst und Kultur

### Ein Bahnbrecher vordänischer Heimatforschung

Schon im Jahre 1825 wurde in Hohenleuben von Art des Städtchens in Gemeinschaft mit dem Tagesrat der Geschichte- und Altertumsforschende Verein begründet, dessen Mitgliedskreis sich über ganz Thüringen, Bayern und das baltische Vorkland und weit darüber hinaus erstreckt. Seine Sammlung ist reich an Ausgrabungsgegenständen, Münzen, Kriegsmaterial, Waffen, alten Gebrauchsgegenständen, selbst künstlerisch wertvollen Altären an alten Altären und Schriften. Die Schrift- und Bücherammlung umfaßt allein Tausende von Bänden. Schon vor dem Weltkrieg machte der Verein erste Anstrengungen zum Bau eines würdigen Vereins- und Museumsgebäudes. Der Landkreis Greiz hat sich jetzt des Vereines angenommen und ein zweckmäßiges Gebäude erstellt. Dem Geschichts- und Altertumsforschenden Verein verbleibt neben bestimmten anderen Rechten die Verwaltung des Museums. Die Sammlungen selbst sind in staatlichen Besitz übergegangen.

Unser Opfer ist unsere Waffe! Denke daran am Opfersonntag!

## 10 000 Hektar Raps und Rübsen

Das Jahresziel der thüringischen Landwirtschaft (N.S.) Die wichtigste Aufgabe der diesjährigen Erzeugnisplanung ist der verstärkte Anbau von Getreide, insbesondere von Raps und Rübsen. In diesem Jahr muß es möglich werden, die Anbaufläche von Raps und Rübsen auf 200 000 Hektar zu erweitern. Die Anbaufläche von Raps und Rübsen umfaßte in Sachsen im letzten Jahr 2400 Hektar. Die diesjährige Erzeugnisplanung stellt sich das Ziel, die Anbaufläche von Raps und Rübsen auf 10 000 Hektar auszuweiten.  
Um dieses Ziel zu erreichen, ist für den Raps- und den Rübsenanbau im Jahre 1940/41 der Anbau auf Vorkulturböden vorzuziehen. Zur Förderung des Anbaus von Raps und Rübsen sind für die Ernte 1941 in Höhe von 40 Mark je Doppelzentner über den normalen Preis von 40 Mark je Doppelzentner hinaus festzusetzen worden. Dieser Preis wird für die Ware bezahlt, die einen Wasserbedarf von 12 Prozent hat. Den Raps- und Rübsenanbauern wird bei Abschluß eines Vorkulturbetriebes weiterhin ein Vorkulturbonus auf die anfallenden Kosten in Höhe von 50 Prozent der zur Aufzucht kommenden Körnermenge gewährt. Die Anbau- und Vorkulturbetriebe sind mit den von der Hauptvereinigung der Deutschen Milch- und Fettwirtschaft zugelassenen Händlern und Genossenschaften abzuschließen.  
Bei einem Durchschnittsertrag von 18 Doppelzentnern je Hektar und einer Delandsende von 36 Prozent ergibt ein Hektar Raps und Rübsen unter Sinzrechnung der durch den anfallenden Rapskuchen erzielbaren Fettmehrprouktion über den Tiermengen rund 8,5 Doppelzentner Fett. Neben der Milch- und Schweinehaltung würde die gleiche Flächeninbeziehung unter normalen Verhältnissen nur etwa 1 Doppelzentner Fett ergeben. Schon aus diesen wenigen Zahlen ergibt sich die Ueberlegenheit des Getreideanbaues unter den Faktoren der Fettzeugung.

## Gewinnauszug

5. Klasse 2. Deutsche Reichs-Lotterie. Nachdruck verboten  
Bei jeder gezogenen Nummer sind vier gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die vier gleichen Nummern in den drei Hälften des 1. II und III

5. Ziehungstag 4. März 1940

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen	
3 Gewinne je	5000 RM. 230298
9 Gewinne je	5000 RM. 117445 219305 371324
9 Gewinne je	4000 RM. 12371 13431 254239
15 Gewinne je	3000 RM. 77354 115190 119978 226025 398402
24 Gewinne je	2000 RM. 74175 108325 114990 182500 236048 319906
22116	384645
23 Gewinne je	1000 RM. 30223 34960 62520 83065 84321 93023
115880	121573 130334 142867 149216 163267 200218 202268 229747 233345 244240
237363	262178 266311 268106 277884 294485 296698 323475 337004 365503 374458
374287	396426
333 Gewinne je	500 RM. 2796 2910 13304 14048 18707 19702 21299 21442
36246	36580 38509 53303 53518 61883 66847 68255 72905 74297 83094 85718
86822	87744 91198 94428 97191 99512 103731 104999 107704 108344 113785
119489	124530 131265 133665 134491 137841 140702 142455 144243 148479 149049
152465	152571 154501 156046 157387 158880 162312 163883 174491 176184 182983
191592	207970 208548 211113 212451 214153 216698 221112 225428 233804 239001
239545	240170 255482 260328 260698 262633 262700 263469 270974 274910 274323
276338	282713 286206 286603 286707 292026 292943 293635 297119 297335 301174
301949	303071 310578 323377 327372 328141 328749 333039 335507 339775 340106
340919	341920 341324 353288 359286 368827 367530 369431 372644 377280 380187
382289	384597 396501

6. Ziehungstag 5. März 1940

In der Vormittagsziehung wurden gezogen	
3 Gewinne je	10000 RM. 394415
9 Gewinne je	5000 RM. 4775 12876 260483
9 Gewinne je	4000 RM. 286201
27 Gewinne je	3000 RM. 4308 106199 141928 192849 255793 289227 303919
392124	399199
39 Gewinne je	2000 RM. 12784 26317 62150 84016 87310 111172 201482
222454	279497 299463 322118 31454 365469
128 Gewinne je	1000 RM. 3536 10401 25379 31959 45423 51078 61032 68146
78904	87297 108575 117273 125512 162234 165201 165770 167300 169222 193332
183896	170792 174618 182113 194039 194886 197175 197456 200124 200885 206477
206412	210174 218249 218354 219275 221461 221826 222876 223372 224459 226629
229147	229154 234432 237473 239916 240896 251286 253738 260325 265708 272849
277823	282226 282487 286928 296708 308864 308868 311182 319642 327433 335792
340919	341920 341324 353288 359286 368827 367530 369431 372644 377280 380187
382289	384597 396501

255 Gewinne je 500 RM. 658 1543 3078 14141 15613 62537 49912 49540

51054 53107 54471 72002 77405 78234 81318 87312 91009 95301 105577 112015

113413 124143 126249 134089 142555 146757 161572 167599 167820 148439 164899

168396 170792 174618 182113 194039 194886 197175 197456 200124 200885 206477

206412 210174 218249 218354 219275 221461 221826 222876 223372 224459 226629

229147 229154 234432 237473 239916 240896 251286 253738 260325 265708 272849

277823 282226 282487 286928 296708 308864 308868 311182 319642 327433 335792

340919 341920 341324 353288 359286 368827 367530 369431 372644 377280 380187

382289 384597 396501

Preise: Rinder: Cohnen a) 44%, b) 40%, c) 35%; Bullen a) 42%, b) 38%, c) 33%; Kühe a) 42%, b) 38%, c) 32%; Färsen a) 43%, b) 39%, c) 34%. - Käber: Sonderklasse -, andere Rälber a) 63, b) 57, a) 48, b) 38. - Fämmer: Hammel a) 48-51, b) 48-51, c) 44. - Schafe: a) 44, b) 40, c) 32. - Schweine: a) 54%, b) 54%, c) 53%, d) 50%, g) 54%.

Der Berliner Wertpapiermarkt. Der Aktienmarkt zeigte feste Tendenz. Die Kursentwicklung war unregelmäßig. Am Markt der festverzinslichen Werte gab die Umschuldungsanleihe auf 97,25 nach Reichsbahnvorsatzsätzen Schwächen sich auf 127,75 ab. Am Markt der Reichsschätze blieben die Notierungen unverändert. Bei den Steueranleiheformen herrschte etwas Angebot vor.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Hauptverleger: Hermann Böhm, Wilsdruff. Druck und Verlag: Wilsdruff. Verleger: Paul Rumburg, Wilsdruff.

**Tanzstunde „Dierchen“**  
Mein neuer Kursus für Damen, Herren und Schüler  
**beginnt: Freitag, den 8. März**  
abends 8 Uhr im „Schützenhaus“ • Wilsdruff  
Anmeldungen zu Beginn erbeten

**REKOB.** Kameradenschaft  
Wilsdruff  
Sonntag, den 10. März  
haben alle Kameraden und Kameradenfrauen an der  
**Seldengedenkfeier**  
ihres Ortes teilzunehmen.  
Ringe, Kameradschaftsbücher.

**Biskup, Meissen**  
Heinrichplatz 7  
Von Biskup weiß man, daß auch ausgefallene Wünsche erfüllt werden.

**Silber** alte Münzen, Uhren, Stoffsche, Vögel  
**kauft**  
Dresden-A. 1.  
**G. Eckardt,** Brunauer Str. 41

**Werner Krauspe**  
vom Arthur Pinkert-Rossen, Nr. 364  
nach abgestandener Quarantäne einen großen Transport  
**beste, schwere, hochtragende und abgekalbte**  
**Leistungskühe und -Kälber**  
äußerst preiswert zum Verkauf oder Tausch gegen Schlachtoch  
Die Kühe sind mit Hochimmunserum (Schuhacimpf).

**Kaufe jeden Posten**  
**Läufer Schweine**

**Rurt Claus, Rostwein. — Telefon 249**